

Verlieren? Ein schwerer Ausnahmefehler ist aufgetreten!

(von Marek Uhlemann)

Wenn es schon die so genannten „Sechs-Punkte-Spiele“ gibt, dann ist das ohne Frage ein „Zwölf-Punkte-Spiel“. Denn zum Saisonstart gegen den abstiegsgefährdeten SC Großröhrsdorf kann es nur um eines gehen: mit einem Sieg starten. Zur Not auch mit einem schmutzigen 4,5:3,5 bei Siegen aus anrühigen Stellungen heraus. Denn klar ist, wenn wir patzen, dann klopft bereits das Abstiegsgespent an die Tür. Wollen wir umgekehrt oben ein Wörtchen in dieser ausgeglichenen Sachsenliga mitreden, dann ist verlieren ebenfalls verboten.

Erste Hürde auf unserem Weg zu den sympathischen Großröhrsdorfern (Der politischen Korrektheit wegen: Natürlich sind alle Sachsenliga-Teams sympathisch. Ausnahmslos, hüstel ...) war gleich die „Bannmeile“ um das Spiellokal herum. Offenbar zog das örtliche Bauplanungsamt um den Ort des Geschehens konzentrische Kreise und riss ganz unbürokratisch sämtliche Zufahrtswege auf. Ganz schöner Aufwand, aber: Respekt dafür.

Um kurz nach 10 Uhr führte an jedem Brett der Weißspieler symbolisch den ersten Zug aus und die neue Saison konnte beginnen. Schnell zeichneten sich folgende Konturen ab: Hainichener Eigengewächs und Neuzugang Marcus pushte mit Schwarz und Marcel drückte mit Weiß – vor allem immer wieder schnell den Zeitmesser. Die übrigen Recken glichen mit Schwarz recht schnell aus oder mühten sich mit Weiß (bisher vergebens) um größere Vorteile.

Den Bann brach nach zwei Stunden schließlich Daniel, der sich mit Weiß in die Punkteteilung schicken musste, nachdem sein Gegenüber die Stellung allzu humorlos ausgetrocknet hatte.

Ähnliches lässt sich auch von Brett zwei vermelden, an dem Jan im Dame+Läufer-Endspiel mit Schwarz bis zuletzt alles versucht, letztlich aber auch „nur“ einen halben Zähler herauspressen kann.

Wie sieht es derweil an den übrigen Brettern aus? Ich ... nun ja, viel ist es ja nicht, zugegeben. Mal noch ein paar Züge machen. Und auch bei Norbert ist die Remisbreite noch gewahrt. Dafür hat Marcel nun ein gehöriges Zeitpolster und stellt den Gegner weiter vor Probleme. Ebenso drückt Marcus und spielt nach frühzeitig geopferter Bauern mutig nach vorn. Von Steffens Brett acht blitzt schon von weitem das Läuferpaar herrüber. Beruhigend wie auch wenig überraschend, steht bei Steffen das Läuferndem doch ähnlich hoch im Kurs wie bei Rudi Assauer eine gute Zigarre oder bei Thilo Sarrazin eine gut getimte Provokation. Nur Uwe lässt uns Grübeln, hat er doch gerade einen Bauern verloren und sich in einen nicht zum Erfolg führenden Angriff verrannt.

Also schnell weiter Pünktchen sammeln: Norbert und ich geben nach drei Stunden unsere ausgeglichenen Partien Remis und stocken so zum 2:2 auf. Und das war auch gut so! Eine weitere halbe Stunde später verwertet Marcus sicher seinen Vorteil und schießt uns in Front. Ein starker Auftritt von „DOERF“ (= Dr. Olaf Enge-Rosenblatts Filius), wie er naheliegenderweise ausschließlich genannt wird :-)

3:2, dazu mittlerweile Mehrbauern bei Marcel an Brett drei und bei Steffen an acht. Und selbst Uwes Kampfgeist mit Minusbauer steht Auftritten von Energie Cottbus in dieser Hinsicht in nichts nach.

Steffens beruhigender Sieg zum 4:2 bringt dann auch die letzten Unkenrufe zum verstummen. In einer absolut unaufgeregten Partie in Gelfand-Manier drückt Steffen das Leder über die Linie. Brach das auch den letzten Willen bei unseren Gegnern? Jedenfalls agierte Uwes junger Kontrahent zunehmend nervöser und entschied sich für die Variante „Null Risiko“ (Anzutreffen auch bei ausgesuchten Banken Ihres Vertrauens. Was denn, die kennen Sie nicht? Erzählen Sie hier aber mal keine Märchen!!!) und die Punkteteilung.

Abschließend erhöhte dann Marcel zum 5,5:2,5, indem er seinen Mehrbauern im Leichtfigurenendspiel sicher verwertete. Ein klasse Sieg, vor allem typisch Gehm. Wenn Sie sich schon gewundert haben, wieso der Usain Bolt unter den Gellertstädter Schachsportlern als Letzter noch am Brett saß, dann sei nur folgendes angemerkt: Er verbrauchte für die 73 Züge ganze 59 Minuten der eigenen Bedenkzeit, während sein Gegenüber mit dem Dreifachen da „etwas“ verschwenderischer umging ...

Der Pflichtsieg ist eingefahren, die Last abgefallen. Vor allem stand die Mannschaft kompakt (drei Siege, fünf Remis) und agierte hochkonzentriert. Nun ist alles bereit für den Showdown gegen das starke Team von Aue II in Hainichen. Getreu dem Motto Peter Leko: „Lass uns eine Partie Schach spielen!“